

## Rückert, Friedrich: 172. (1838)

- 1     Der Markwart Persiens, als er zum Omar kam,
- 2     Wie staunt' er, als er nichts von Königspracht vernahm.
  
- 3     Von aller Pracht, die scheint den Fürsten zu gebühren,
- 4     War da beim Fürsten nichts der Gläubigen zu spüren.
  
- 5     Er klopft' an Omars Haus. „Grad' ist er ausgegangen.“
- 6     „Wohin?“ Die Kunde war von Niemand zu erlangen.
  
- 7     Die Gassen geht er durch, und fragt, wo Omar sei,
- 8     Und überall wird ihm gesagt: Er ging vorbei.
  
- 9     Hier hat er das gemacht, hier hat er das befohlen;
- 10    Hier hat er was gebracht, hier kam er was zu holen.
  
- 11    Der Perser Markwart denkt in seinem stolzen Muth:
- 12    Was ist das für ein Fürst, der alles selber thut;
  
- 13    Was für ein Fürst, der sich bedienen selber muß,
- 14    Der ohne Leibwach' aus dem Hause geht zu Fuß;
  
- 15    Der überall gehört, und nirgends wird gefunden,
- 16    Und dessen Spuren so sind unterm Volk geschwunden? —
  
- 17    Zuletzt umfragend nun kommt er zum Bethaus hin;
- 18    Der Fürst der Gläubigen, so hört er, schläft darin.
  
- 19    Und schlafen sieht er ihn am Boden in der Ecke,
- 20    Und wundert sich, daß ihn kein goldner Himmel decke.
  
- 21    Was ist das für ein Fürst, spricht er in hehrem Muth,
- 22    Der ohne Menschenhut im Gotteshause ruht?
  
- 23    Doch Omar wachet auf, und zeigt in seinem Blicke

24 Das seiner Macht von Gott vertraute Weltgeschicke.

(Textopus: 172.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3127>)